

Ein paar Jahrzehnte nach Ostern, nachdem die junge Kirche eine begeisternde Phase des Wachstums erlebt hatte, musste sie plötzlich einen herben Schlag verkraften: Die Christenverfolgung nahm solche Ausmaße an, dass viele den Mut verloren und ihren Glauben aufgegeben haben. Diejenigen, die noch standhielten, wurden von Ängsten und bohrenden Fragen gequält.

Genau in dieser Zeit entstand die Offenbarung des Johannes, dieses letzte Buch des Neuen Testaments, das auf Grund der gefährlichen Situation damals verschlüsselt geschrieben wurde, und deshalb oft nur schwer zu verstehen ist.

Aus dieser Schrift stammt die Lesung, die wir vorher gehört haben, die all denen Mut machen will, die bis jetzt ausgehalten haben. Ihnen wird hier nämlich klar zugesagt, dass sie alle gerettet werden. Die Zahl 144000 bedeutet $12 \times 12 \times 1000$, und meint nach biblischer Zahlensymbolik das ganze Bundesvolk, das aber nicht nur auf Israel beschränkt ist, sondern Menschen aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen mit einbezieht (vgl. V 9).

Sie mussten nur eine einzige Bedingung erfüllen: Auf ihrer Stirn muss das „Siegel des lebendigen Gottes“ (V 2b) erkennbar sein.

Doch was hat es mit diesem Siegel auf sich?

In der Antike wurde Tieren und Sklaven ein Zeichen aufgebrannt, um eindeutig sicherzustellen, wessen Eigentum sie sind. Dieses Siegel, von dem hier in der Offenbarung die Rede ist, ist damit also ein Hinweis darauf, dass die gerettet werden, die Gott als ihren Eigentümer anerkennen und dieses Eigentumsverhältnis auch tatsächlich leben.

Aber warum beschreibt der Text, dass dieses Siegel den „Knechten Gottes“, wie es da heißt, auf die Stirn gedrückt wird? (Vgl. V 3) Man wird doch wohl annehmen dürfen, dass die Christen ihren Verfolgern die Arbeit nicht auch noch erleichtert haben, indem sie durch ein deutliches Zeichen auf der Stirn, durch eine für alle sichtbare Tätowierung, sich für ihre Gegner erkennbar gemacht haben.

Johannes greift hier – wie er es sehr oft in seiner Offenbarung tut – ganz gezielt zurück auf das Alte Testament, wohl wissend, dass dies nur Insider kennen. Etwa 600 vor Christus kündigt der Prophet Ezechiel in einer Vision die Zerstörung Jerusalems an, die rund zehn Jahre später grausame Wirklichkeit wurde. In einer Vision beschreibt Ezechiel, dass ein Engel unmittelbar vor der Zerstörung der Stadt von Gott den Auftrag erhält, einigen Leuten ein großes T auf die Stirn zu malen, die dadurch vor der drohenden Katastrophe bewahrt bleiben (Ez 9,4).

Der Grund, warum denen ein solches T auf die Stirn gezeichnet wurde, lag einzig und allein darin, dass sie das gotteslästerliche Leben, wie es in Jerusalem damals normal geworden ist, nicht mitgemacht haben, dass sie sich verweigert haben, und stattdessen unbeirrt am Jahweglauben festgehalten haben.

Damit wird die Bedeutung dieses Siegels, von dem Johannes in der Lesung spricht, jetzt etwas klarer. Es meint nämlich gar kein äußerliches, sichtbares Zeichen, sondern vielmehr eine Lebensweise, die sich an der Verkündigung Jesu orientiert, eine Lebensweise, die sich dem, was allgemein üblich und gültig ist, ganz bewusst widersetzt, eine Lebensweise, die ganz gezielt gegen den Strom schwimmt. Genau denen wird die Rettung verheißen.

Jetzt wird auch etwas erkennbar, was man eigentlich im Leben vieler Heiligen entdecken kann: Weil sie sich als Eigentum Gottes verstanden und sich deshalb zuallererst Gott verpflichtet wussten, haben sie sich den Trends ihrer Zeit widersetzt, ließen sie sich nicht verführen von dem allmächtigen Herdentrieb, nachdem man alles genauso macht, wie es die anderen auch machen, sondern haben die Verkündigung Jesu gegen alle Widerstände gelebt.

- Da gab es z.B. den Hl. Martin, der sich strikt geweigert hat, bei der zunehmenden Feudalisierung des Bischofsamtes mitzumachen.
- Da gab es z.B. den Hl. Franz von Assisi, der durch unseren neuen Papst wieder große Aktualität erhalten hat, ein Heiliger, der einer Kirche, die in ihrem Reichtum zu ersticken drohte, eine warnende Alternative vorlebte.
- Da gab es z.B. den Widerstand der bekennenden Christen im III. Reich, Menschen wie z.B. Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Karl Leisner, Bernhard Lichtenberg, oder Max Josef Metzger, um nur einige zu nennen, die sich aktiv dem herrschenden Zeitgeist widersetzen und dafür mit ihrem Leben bezahlten.

Sie trugen genau dieses Siegel, das sie von vielen anderen unterschied, das Siegel, das Rettung bedeutet.

Wenn wir uns gerade jetzt daran erinnern, dass uns allen bei der Firmung einmal auf den Kopf zu gesagt worden ist: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist“, dann wird hier eine Verbindung sichtbar mit all denen, die dieses Siegel ebenfalls getragen haben, eine Verbindung, die das Fest Allerheiligen so auch zu unserem gemeinsamen Fest mit den Heiligen macht. Wie sind keine Zuschauer, wir sind Mitfeiernde.

Es taucht jetzt aber gleichzeitig auch die Frage auf, wo denn dieses Siegel bei uns heute sichtbar wird. Leben wir denn nicht weitgehend so wie alle anderen auch? Unterscheiden wir uns von allen anderen, denen die Botschaft Jesu eigentlich völlig egal ist? Machen wir denn nicht alles genauso mit, was andere auch machen? Fallen wir überhaupt noch auf?

Da mag manch einer überhaupt kein Problem darin sehen.

Doch der Wert eines Siegels hängt ganz entscheidend ja auch davon ab, dass es erkennbar ist.